

Die Suche nach mir selbst

Was ich nicht bin, liegt auf der Hand,
ich bin kein Sklave des Adels,
ich arbeite nicht auf dem Land.

Kein von Fliegen umzingelter Klappergaul,
auf dem Feld stets fleißig und niemals faul.

Ein Hengst, wie du denkst, das bin ich nicht,
Ratender da irrst du dich.

Bin kein Wesen flotter Sohle,
bin kein Götterbote.

Sinnlos laufe ich nicht hin und her,
nur einen Schritt kreuz und quer.

Geradewegs ein klares Ziel,
verfolgt der Turm in meinem Spiel.

Die Grazie des Hofes, adelig wie noch nie,
mit ihr hole ich mir den Sieg.

Der Sieg im Krieg zwischen Schwarz und Weiß,
das alles in meinem Königreich.

Für nichts krümme ich meine Finger,
für all dies habe ich meine Diener.

Die Bauern, die Springer, die Läufer,
die Türme und die Dame,

welche mich umgeben,
all diese kämpfen Zug um Zug,

Spiel um Spiel um mein Leben.

Um ehrlich zu sein, ich bin faul und fett,
aber dafür bin ich der König auf dem Brett.

Die Zeit läuft davon,
doch gleich habe ich gewonnen.

Die Dame setzt den Gegner matt,
nun gehört mir die quadratische Stadt.